

Betriebsbeschreibung Ostseebauernhof Schönhagen



Die Ländereien des Hofes wurden 1926 von den Eheleuten Brodersen erworben, als das Gut Schönhagen aufgelöst wurde. Heinrich und Johanne Brodersen begannen zu diesem Zeitpunkt, gemeinsam mit anderen Siedlern, mehrere Höfe in und um Schönhagen zu errichten. Dazu gehörte auch der Hof der Familie Brodersen im Eiskellerweg. Das Besondere an diesem Hof war, dass sich im Hügel vor dem Hof der damalige Eiskeller befand, der als Lagerraum für das aufgelöste Gut gedient hatte.



Schon in den 1960er Jahren nutzten die Eheleute den Vorteil des schönen Standortes ihres Hofes: Sie fingen an die ersten Fremdenzimmer an Reisende zu vermieten. Neben der Landwirtschaft, die zu dem damaligen Zeitpunkt aus Ackerbau und Viehhaltung bestand, war das eine gute Einnahmequelle.

Die zweite Generation des Hofes – Sohn Broder Brodersen und seine Frau Käthe – bauten die Vermietung an Feriengäste weiter aus, so dass über den Sommer die Gäste das gesamte Obergeschoss des Haupthauses bewohnten. In den 1970iger Jahren wurde im Garten das erste Ferienhaus errichtet. Auch in der Landwirtschaft, der Haupteinnahmequelle, ging es weiter voran: die nördlichen Stallungen wurden gebaut und weitere Lagermöglichkeiten für Maschinen und Futter geschaffen. Auch die Süd-stallungen wurden erweitert und modernisiert. In die Dachgeschosse der Stallungen wurden Höhenförderanlagen installiert um das Heu und Stroh maschinell dorthin transportieren zu können. Große Kornsilos hielten Einzug.

Anfang der 1990er übernahm in dritter Generation Anke Brodersen-Bock mit ihrem Mann Günter Bock den elterlichen Hof. Die Rinder und Schweinehaltung wurde nach und nach aufgegeben, stattdessen zogen Schafe und Islandpferde ein. Der Ackerbau und die Bewirtschaftung der Grünflächen wurden weiter ausgebaut. An die Nord-scheune wurde eine Maschinenhalle angebaut.

1992 bauten Anke Brodersen-Bock und Günter Bock zwei weitere Ferienhäuser. Im Jahre 2002 wurde das alte Ferienhaus abgerissen und ersatzweise zwei weitere Ferienhäuser erbaut. Die jetzt vorhandenen vier Ferienhäuser haben alle einen fast identischen Grundriss.

Es wurden kleine Offenställe für Schafe, Pferde und Enten errichtet um diese näher an ihren Bedürfnissen halten zu können. Pferdeboxen und abgeschlossene Ställe wurden umgebaut.



Ich bewirtschafte den Betrieb seit 2019 in vierter Generation mit meinem Mann und unseren drei Kindern. Ich möchte den Hof weiterführen, weiter voranbringen und vor allem modernisieren. Ich betreibe weiterhin die aktive Landwirtschaft mit dem Ackerbau, der Islandpferdezucht und der Haltung von diversen Kleintieren.

Die Außenerscheinung der Gesamtanlage bestehend aus dem Wohngebäude Hausnummer 6 und einer Abnahme, Hausnummer 6a, dem Hauptgebäude mit Kornsilos, Remise und einem Anbau, der Nordscheune mit Maschinenhalle und dem Pferdestall.



Das große Hauptgebäude ist seit Bestehen des Hofes für das Ensemble gestaltprägend, daher soll dessen äußere Gestalt im Wesentlichen gewahrt bleiben. Im Zentrum des Hofes sollen sich die Touristen, umrahmt von den landwirtschaftlichen Gebäuden, den Tieren und der Natur erholen können. Ruhe, Erholung und Entschleunigung sollen im Fokus des Tourismus auf unserem Hof stehen. Auch der Wohnmobilstellplatz soll genau so erhalten bleiben wie er ist, klein, gemütlich und überschaulich. Er soll Urlaubern Raum abseits der Tourismusströme im Einklang mit der Natur bieten, dabei dennoch allen Ansprüchen des Umweltschutzes genügen. Auch die angebotene Reitpädagogik zielt genau in diese Richtung: im Vordergrund stehen nicht die Elemente eines klassischen Reitbetriebs, sondern vielmehr der Anspruch, Kindern wie auch erwachsenen Menschen, die Nähe und Verbundenheit zum Tier nahezubringen.

Die Scheune, als Teil des Hauptgebäudes, ist für die moderne Landwirtschaft weder geeignet noch erforderlich, sie ist jedoch der Verbinder zwischen dem Wohngebäude, der Remise und dem Altenteil. Das Dachgeschoss (der alte Strohboden) ist mit modernen Maschinen einfach nicht mehr zu erreichen und für die Lagerung von Stroh- und Heuballen der heutigen Standardgröße ungeeignet. Die Scheune ist dadurch insgesamt nicht mehr nutzbar. Da aber der Erhalt dieses baulich typischen Wirtschaftsgebäudes sichergestellt werden soll, ist dies nur durch eine Umnutzung wirtschaftlich möglich.

Die zwangsläufig notwendigen Veränderungen im Erscheinungsbild sollen möglichst unsichtbar oder unauffällig sein. Die äußerlichen sichtbaren Zeichen einer Nutzung

des Dachgeschosses als Wohnraum beschränken sich im Wesentlichen auf die dem Hofplatz abgewandte Nordseite.

Das Ensemble soll ein sichtbarer Beleg für die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft in Schwansen sein. Es soll auch zukünftig die Arbeits- und Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft abbilden können. Das Erdgeschoss und die Remise sollen für die moderne Landwirtschaft wieder nutzbar gemacht und optimal an die Bedürfnisse des Ferienhofes angepasst werden.



Es ist beabsichtigt die Scheune grundhaft zu sanieren, energetisch zu ertüchtigen und im Dachgeschoss drei familiengerechte Ferienwohnungen zu errichten.

Momentan befinden sich dort noch die alten, nicht mehr zulässigen Anbindeanlagen für Milchviehhaltung, Ständeranlagen für Kälber und alte Schweineboxen. Hier sollen Sattel und Putzplätze für die Pferde, sowie eine heizbare Sattelkammer mit angeschlossener Futterkammer entstehen. Der Lagerraum für die Kleingeräte soll übersichtlicher und wirtschaftlicher gestaltet werden. Ein schöner Laufstall mit Zugang zum Außengehege für die

Enten und Gänse soll hier Platz finden. Eine Entsorgungsmöglichkeit für die Wohnmobile soll integriert werden.

Die Umsetzung des Einbaus von drei Wohnungen soll den Gebäudetyp nicht entfremden. Materialwahl, die Grundrissstruktur sowie die Bau- und Arbeitstechnik sollen die Eigenheiten der örtlichen Kulturlandschaft veranschaulichen.

In der Landwirtschaft möchten wir uns weiterhin etwas umorientieren und mehr auf die Zucht der Islandpferde sowie Haltung von diversen kleinen Nutztieren konzentrieren. Hierbei setzen wir auf robuste alte Rassen die man naturnah und überwiegend im Freien halten kann. Es soll wieder eine Selbstvermarktung des vor Ort produzierten Fleisches stattfinden. Auch unser Geflügel soll sich tagsüber im Freiland aufhalten können. Die Futterproduktion wollen wir auch weiterhin selbst sicherstellen.

Ich, als gelernte Erzieherin und Reitpädagogin, möchte Menschen das Landleben und dessen Vielseitigkeit nahebringen. Natur und Tiere zum Anfassen – erleben und respektieren. Ich möchte einen respektvollen und zukunftsorientierten Umgang mit der Natur, ihren Ressourcen und unseren Tieren vermitteln. Dafür, einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb wie unseren sichern zu können, ist der Tourismus ein fast unverzichtbares Standbein, außerdem aber auch und eine tolle Ergänzung zur Landwirtschaft. Aus der Verbindung beider Elemente, der Landwirtschaft und dem Tourismus, entsteht vor Ort erst die Möglichkeit den Betrieb erlebbar zu machen.

Wir möchten auf den vorhandenen Dachflächen des Hofes weitere Photovoltaikflächen erschließen und die bereits vorhandene Stromproduktion ausbauen. Das Ziel ist es, durch ausreichende Stromproduktion und die Schaffung von großzügigen Speichervorrichtungen den Hof komplett und nahezu autark mit Strom versorgen zu können.

Schon in den letzten Jahren wurde auf dem Hof sehr darauf geachtet keine weiteren Flächen zu versiegeln, sondern die vorhandenen optimaler zu nutzen. Zum Teil wurden versiegelte Flächen zurückgebaut, so dass wieder Rasen und Gartenflächen entstanden sind. Der Bau große, neuer Dachflächen ist nicht geplant und soll insgesamt auch weiterhin vermieden werden. Es ist lediglich vorgesehen, in fünf bis zehn Jahren auf dem Grund des Round-Pens eine kleine Rundhalle zu errichten, um auch im Winter ordentlich mit den Pferden arbeiten zu können. Zur optimalen Ausbildung eines Islandpferdes darf in der Zukunft auch eine Ovalbahn nicht fehlen, die sich gut ins Hofbild integrieren lassen wird.